

Ein heimliches Gespräch von der *Tragedia Johannis Huss*

Eine Komödie
des Johannes
Cochlaeus

aufgeführt
von der Theater-
gruppe des
Instituts für
Germanistik,
JLU Gießen

Tragedia Jo-
hannis Huss/welche
auff dem Vnchristlichen Concilio
zu Costnitz gehalten allen Chri-
sten nützlich vnd löblich zu
lesen.



Aufführungen:

17.07.2013, 19.30 Uhr, Botanischer Garten, Gießen

20.07.2013, 16.00 Uhr, Schloss (ehem. Antoniterkloster) Grünberg

23.07.2013, 18.00 Uhr, MASKI Theater, Poznań

30.07.2013, 18.30 Uhr, Residenzschloss Arolsen

Eintritt: €5 / €3 (ermäßigt). Ticketverkauf an der Abendkasse



L I T E R A
R I S C H E
S Z E N T R
U M G I E S
S E N

Freundeskreis MUSEUM



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

JUSTUS-LIEBIG-



UNIVERSITÄT
GIESSEN

DAAD

Johannes Cochlaeus'
Heimlich gsprech Vonn der Tragedia Johannis Hussen (1538)

„Ich habe das nicht gelesen“, ist die stets wiederkehrende Entschuldigung, welche die Figuren in Johannes Cochlaeus' Komödie über die *Tragedia Johannis Hussen* vorbringen und mit der sie sich vor den Augen des humanistischen Autors und seines intendierten Publikums komplett entblößen: Nicht zu verstehen, ist schlimm, nicht gelesen zu haben, ist umso schlimmer. Könnte es einen besseren Grundsatz für die erste deutsche dramatisierte Theater- und Literaturkritik geben?

Worum geht es? Um eine Tragödie, welche Johannes Agricola aus Eisleben, ein Freund Luthers, im Jahr 1537 in Wittenberg veröffentlicht hatte, allerdings anonym: die *Tragedia Johannis Huss*. Sie stilisiert den böhmischen Theologen Johannes (Jan) Hus, der 1415 vom Konstanzer Konzil zum Häretiker verurteilt und verbrannt worden war, zum „heiligen Märtyrer“ und zum direkten Vorläufer Martin Luthers. Angesichts des für 1537 anberaumten Konzils von Mantua, auf welchem über die Lehre Luthers verhandelt werden sollte, war es für die Anhänger Luthers besonders wichtig, die Unrechtmäßigkeit des Konzils nachzuweisen. Als Quelle benutzte Agricola einen bestens verbürgten Bericht über das Konstanzer Konzil, die 1529 von ihm selbst herausgegebene *History und Warhafftige Geschichte, Wie das Heilig Euangelion mit Johann Hussen, im Concilio zu Costnitz, durch den Bapst und seinen Anhang, offentlicht verdampt ist*. Es handelt sich hierbei um eine deutsche Übersetzung des Augenzeugenberichts des Peter Mladoniowitz (eines Schülers von Hus) über die Vorgänge und den Tod des Hus in Konstanz. Agricola formuliert diesen Bericht in Versdialoge um. Das Ergebnis ist eine monumentale Tragödie, welche den *einen* standhaften Gläubigen (Hus) einer überwältigenden Masse Konzilsmitgliedern gegenüberstellt. Ruhig harrt er in perfekter Christusnachfolge aus, während das Konzil wütet wie der polemisch überzeichnete hasserfüllte jüdische Mob in mittelalterlichen Passionsspielen. Diese effektvolle Tragödie musste der katholischen Seite freilich ein Dorn im Auge sein. Was ihr allerdings schadete, war, dass sich Agricola just im Jahr ihres Erscheinens mit Martin Luther in der Frage um das Verhältnis von Gesetz, Evangelium und Buße überwarf. Der „Antinomismusstreit“ spitzte sich so weit zu, dass Luther seinem Freund Agricola 1538 die Predigt- und Lehrbefugnis in Wittenberg entzog.

Diese Koinzidenz bot für den erbitterten Luther-Gegner Johannes Cochlaeus, zu dieser Zeit Hofkaplan in Sachsen und Kanonikus in Meißen, eine einmalige Gelegenheit, die *Tragedia* zu diskreditieren, indem er sie für Luthers Abwendung von Agricola verantwortlich machte. So entwarf er ein fiktives Gespräch der Reformatoren über die *Tragedia*, in welchem nicht nur diese, sondern auch die *History* heftig verurteilt werden. Beide hätten, so seine Behauptung, nur veröffentlicht werden können, weil Agricola das kurfürstliche Gesetz, wonach Druckwerke vor der Publikation genehmigt werden mussten, ignorierte und weil Luther sie nicht gelesen habe. Dass dies reine Fiktion ist, steht außer Frage: Luther hatte 1535/36 mit Unterstützung Agricolas eine Auswahl der Gefangenschaftsbriefe des Jan Hus herausgegeben und in diese Edition den letzten Teil der *History und Warhafftige Geschichte* von 1529 übernommen.

An historischer Wahrheit aber ist Johannes Cochlaeus nicht interessiert, sondern nur an einer polemischen Diffamierung seiner Gegner. Hierzu holt er zu einem Rundumschlag aus: Agricola, Spalatin, Melanchthon und (in der heutigen Aufführung leider dem Kürzungsmesser zum Opfer gefallen) Justus Jonas zeigen offen ihr Unverständnis für Luthers Theologie. Der wiederum beklagt sich über all die Freunde, die ihm immer wieder in den Rücken fallen: nicht nur die Anwesenden, sondern v.a. Zwingli, Oecolampad, Bucer, Karlstadt etc., d.h. all die Reformatoren, die sich im Abendmahlsstreit (1525–29) gegen Luthers Lehre einer Konsubstantiation stellten. Damit aber legt er erst den Finger in die Wunde der Reformation. Melanchthon (mit dem Cochlaeus bis zum Augsburger Reichstag 1530 noch sympathisiert hatte) wird zu einem an Theologie uninteressierten selbstsüchtigen Gelehrten, der den Humanismus über alles erhebt, ohne u.a. die Regeln des „klassischen“ antiken Dramas wirklich verstanden zu haben. In besonders finsternem Licht aber erscheinen die Frauen der Reformatoren: Sie sind, selbst voneinander als „Pfaffenhuren“ diffamiert, auf Sex, Geld, Macht und Rang versessen und halten rein gar nichts von der Religion – und beherrschen letztlich das Geschehen.

Cochlaeus veröffentlichte seine Komödie, die sich weitgehend, aber keineswegs ganz an humanistische Dramennormen hält, in den Jahren 1538 und 1539 unter dem Pseudonym „Johannes Vogelgesang (Avianus)“ in Freiburg und Mainz. Noch im Jahr 1539 musste er nach Einführung der Reformation in Sachsen nach Breslau ausweichen. Ob und wo er sein *Heimlich gsprech* zur Aufführung gebracht hat, in Meißen oder in Breslau, ist unbekannt. In Breslau aber wäre es sicher auf Interesse gestoßen.

Für die Aufführung wurde der Text gekürzt, die Zahl der Rollen wurde von 11 auf 9 reduziert und die Sprache wurde geringfügig modernisiert.

Personenindex

Agricola (eigentlich: Bauer), Johannes (1494–1566): sächsischer Theologe, enger Vertrauter Luthers, ab 1525 Leiter der Lateinschule in Eisleben. 1536 Übersiedlung nach Wittenberg, wo er zunächst im Haus Luthers wohnt. 1537 Zerwürfnis mit Luther, Agricola verlässt Wittenberg und tritt in den Dienst des Kurfürsten von Brandenburg.

Bucer, Martin (1491–1551): elsässischer Theologe, ab 1523 Reformator Straßburgs, später Theologieprofessor in Cambridge. Er versucht, zwischen den protestantischen Parteien zu vermitteln. In der Abendmahlsfrage entscheidet er sich für die Lösung Zwinglis.

Capito (eigentlich: Klöpfel), Wolfgang (1478–1541): elsässischer Theologe, zunächst zwischen einem Reformkatholizismus und der reformierten Kirche schwankend, dann mit Bucer einer der prominentesten Verfechter des Straßburger Protestantismus.

Cochlaeus (eigentlich: Dobeneck), Johannes (1479–1552): fränkischer Humanist und Theologe. Anfangs lutherfreundlich, wurde er nach dem Wormser Reichstag von 1521 ein entschiedener Gegner Luthers. Ab 1527 Hofkaplan in Sachsen und Kanonikus in Meißen, nach der Einführung der Reformation in Sachsen 1539 Übersiedlung nach Breslau.

Hus, Johannes (Jan) (1369–1415): tschechischer Theologe und Volksprediger, u.a. wegen seiner Verteidigung Wyclifs, seiner Prädestinationslehre und seiner Kirchenkritik auf dem Konstanzer Konzil als Ketzer verurteilt und verbrannt.

Karlstadt (eigentlich: Bodenstein), Andreas Rudolf (1464–1541): fränkischer Theologe und Reformator, ab 1510 Professor für Theologie in Wittenberg, Unterstützer Luthers bei der Leipziger Disputation. Seine Bildkritik löst 1522 den Bildersturm aus. Wegen seiner Ablehnung der Realpräsenz Gottes im Abendmahl und seiner Zuwendung zu den Widertäufeln überwirft er sich Luther, der 1524 seine Ausweisung aus Sachsen veranlasst.

Luther, Martin (1483–1546): sächsischer Theologe und Reformator, ehem. Augustiner-Eremit. Thesenanschlag 1517, Leipziger Disputation 1519, Kirchenbann und Reichsacht 1520/1521, Rückkehr nach Wittenberg 1522, Heirat mit Katharina von Bora 1525. Im Jahr 1531 erwähnt Luther zum ersten Mal die Prophezeiung des Jan Hus, dass 100 Jahre nach Verbrennung der Gans (Hus) ein Schwan (Luther) kommen werde, dessen Gesang von den Kritikern des Hus gehört werden müsse.

Melanchthon (eigentlich: Schwarzerdt), Philipp (1497–1560): nordbadischer Humanist und Reformator, 1518 als Griechisch-Professor nach Wittenberg berufen. Ab 1519 Unterstützer Luthers, ab 1524 für eine Reihe von Schulordnungen verantwortlich. Beiname: „Praeceptor Germaniae“ („Lehrer Deutschlands“).

Oekolampad (eigentlich: Huschin), Johannes (1482–1531): kurpfälzischer Theologe, Reformator von Basel. Anfangs ein Unterstützer Luthers, distanziert er sich nach der Leipziger Disputation von diesem. In der Abendmahlsfrage schließt er sich Zwingli an.

Spalatin (eigentlich: Burckhardt), Georg (1484–1545), fränkischer Humanist und Theologe, ab 1512 Geheimsekretär und geistlicher Berater Friedrichs des Weisen von Sachsen, setzt sich bei diesem für Luther ein. 1528 Superintendent in Altenburg.

Wyclif, John (um 1330–1384): englischer Theologe und Kirchenreformer, wegen seiner Abendmahlslehre (Leugnung der Transsubstantiation) posthum vom Erzbischof von Canterbury und schließlich vom Konstanzer Konzil als Ketzer verurteilt.

Zwingli, Huldrych (eigentlich: Ulrich) (1484–1532): Schweizer Theologe und Reformator, führt 1519 in Zürich die Reformation durch; ab 1523 steht er in offenem Konflikt mit dem Rat der Stadt. Von Luther trennen ihn v.a. die radikale Ablehnung jeglicher Ausschmückung des biblischen Worts und seine Ablehnung der Realpräsenz Gottes im Abendmahl, dem er nur symbolische Bedeutung zumisst.

Handlungsübersicht

Akt I: Luther freut sich, dass es eine neue Tragödie über Jan Hus gibt, hat sie aber nicht gelesen. Melanchthon bemängelt ihre Form. Während Luther sich zurückzieht, um sie zu lesen, unterhalten sich Spalatin und Agricola über die *Tragedia*. Spalatin wirft Agricola vor, der Sache geschadet zu haben, indem er sie anonym veröffentlichte, außerdem sei allzu viel Gattungsfremdes in sie hineingemischt.

Akt II: Der wütende Luther trifft auf Spalatin und Agricola. Die *Tragedia* sei gegen seine Theologie. Agricola verweist ihn darauf, dass doch alles schon in der *Historia* stehe. Luther zieht sich zurück, um diese zu lesen. In der Zwischenzeit trifft Melanchthon auf die beiden und macht Agricola heftige Vorwürfe wegen der dramatischen Form der *Tragedia*.

Akt III: Noch wütender kehrt Luther zurück. Jetzt zählt er die Punkte auf, die in der *Historia* wie in der *Tragedia* gegen seine Theologie sind. Im Zentrum seiner Vorwürfe stehen die Rolle des Papstes und die Abendmahlslehre des Jan Hus, die allzu deutlich als mit der Papstkirche übereinstimmend dargestellt seien. Da Agricola nicht widerrufen will, entzieht ihm Luther das Recht, in Wittenberg zu predigen und zu lehren.

Akt IV: Agricola berichtet seiner Frau Martha von Luthers Zorn und fordert sie auf, bei Luthers Frau Kätha (Katharina von Bora) ein gutes Wort für ihn einzulegen. Hierfür suchen Martha und ihre Tochter Gutha Beistand bei anderen Frauen: zuerst bei Prisca (der Frau des Melanchthon), dann bei Gutha (der Frau Spalatin). Diese kann schließlich Kätha für ihr Anliegen gewinnen.

Akt V: Kätha umgarnt Luther, bis er endlich Agricola vergibt.

Mitwirkende

Martin Luther	Julian Kämpfer
Kätha	Barbara Czernek
Philipp Melanchthon	Heinrich Hofmann
Prisca	Lisa Scheffler
Georg Spalatin	Melissa Heerz
Gutha	Melissa Heerz
Johannes Agricola	Caroline Will
Martha	Cora Dietl
Ortha	Birte Schwabe
Musik (Dudelsack)	Ernst-Ludwig Klingelhöfer
Organisation	Cora Dietl
Kontaktadresse:	cora.dietl@germanistik.uni-giessen.de

Das Theaterprojekt steht im Kontext des MA-Studiengangs
Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa

Informationen:

<http://www.uni-giessen.de/~g91159/dlko.htm>

<http://www.uni-giessen.de/cms/studium/studienangebot/master/dlko>



Wir bedanken uns herzlich bei:

